

Nachfolge ist Gottes Geschichte mit dir. Eine Entdeckungsreise, die dich herausfordert und verändert. Das alltägliche Leben ist eine Bewährungsprobe der Nachfolge. Wir brauchen Gottes Gnade auf dem Weg, zum Mitnehmen – Gnade „to go“.

GERALD KLATT

GNADE „TO GO“

Nachfolge lebt aus der täglichen Gnade

Peter¹ schreibt bei einer Klassenarbeit ab und bringt die schöne Note Eins nach Hause. Natürlich weiß er, dass Abschreiben falsch ist. Was nützt es ihm, dass er Gottes Gebote kennt? Erst das schlechte Gewissen treibt ihn zur Mutter, und er bekennt seinen Betrug. Am nächsten Tag geht Peter zur Lehrerin. Er darf die Arbeit neu schreiben. Er bekommt eine zweite Chance. So erlebt Peter Gottes Vergebung.

Das sind entscheidende Lernmomente in der Jüngerschaft, die sich tief im Herzen einprägen und Nachfolge praktisch werden lassen.

Das ist Gnade. Gnade, dass Gott mir vergibt und mit mir weitermacht.

Gott setzt auf mich!

Wenn wir aufmerksam durch die Welt gehen, erkennen wir, wie verloren diese Welt ist. Menschen verletzen sich gegenseitig, die Gottlosigkeit ist überall zu sehen, und die Auswirkungen der Sünde hinterlassen tiefe Spuren im Leben von Menschen. Seit dem Sündenfall (1. Mose 3) ist der Mensch im Machtbereich des Bösen, zerstört sich und andere. Die Sünde steht zwischen ihm und Gott.

Das war nicht Gottes Wille. Denn Gott will in Beziehung mit

seinen Geschöpfen leben. Jesus Christus hat den Weg zu Gott wieder frei gemacht. Vergebung ist nun möglich und somit ein Leben mit ihm.

Das ist das Geschenk der Gnade. Gnade kommt von außen, du brauchst keine eigene Leistung zu bringen. Als begnadigte Sünder nimmt Gott uns an – so, wie wir sind. Diese Gnade ist für uns aber nur deshalb kostenlos, weil der Geber selbst die Kosten getragen hat.

Gnade heißt auch, dass Gott mir vertraut. Ich darf ihm nachfolgen. Er investiert in mich, obwohl ich so oft versagt habe. Begreife ich dieses unverdiente Glück? Wissen wir noch, was es heißt, als Versager begnadigt zu werden und dann trotzdem so viel anvertraut zu bekommen?

Unsere Zeit tut sich schwer damit, jemandem eine zweite Chance zu geben. Abgestempelt als Versager findet man nur schwer in die Gesellschaft zurück. Ein Mann in den besten Jahren, der jetzt als Obdachloser im Bahnhofsumfeld von Hannover lebt, beschreibt mir emotionslos, wie er durch Jobverlust, Zerbruch der Ehe, Alkohol und Drogen abgerutscht ist. Es ging alles so schnell, der freie Fall bis hin zur Obdachlosigkeit. Wer gibt ihm eine zweite Chance?

Gott ist ganz anders. Er gibt mir eine zweite Chance und mehr als das. Gott setzt auf mich. Gott liebt

mich so sehr, dass er mich gebraucht und mich in seine Nachfolge ruft. Gnade, die zur Nachfolge befähigt.

Mut zur Nachfolge!

Gott ist mutig, dass er mit Menschen wie mir oder auch mit Personen aus der Bibel wie David, dem Ehebrecher und Mörder, Gideon, dem Ängstlichen, Petrus, dem Verleugner, Markus, dem Versager, u. a. Geschichte schreibt. Nicht ein perfektes Leben, sondern die Bereitschaft, sich zu seiner Schuld zu stellen, Vergebung in Anspruch zu nehmen und sich von Gott verändern zu lassen ist die Grundlage der Beziehung zu Gott.

Weil Gott mich mit in sein Team aufnimmt, kann ich ihm mutig nachfolgen. Jesus hat in seinen letzten Worten auf der Erde geboten, dass es dran ist, Jünger zu machen und Menschen zu lehren, alles zu befolgen, was er gepredigt hat. Dabei geht es ihm ums **Befolgen** und die Umsetzung im Alltag.² Wissen über Gott ohne Lebensveränderung in der Nachfolge ist Freizeitbeschäftigung ohne Mehrwert.

Das Jüngerschaftstraining erfolgte bei Jesus im Alltag unter realen Bedingungen. Seine Ausbildung fand mitten im Leben statt. Manchmal habe ich den Eindruck, dass es bei uns nur um Informationen geht. Wir jagen von Konferenz zu

Konferenz, hören Predigten auf YouTube, streamen weltweit Gottesdienste und häufen Wissen auf, um dann für den Fall des Falles gerüstet zu sein, um keinen Fehler zu machen.

Jesus machte es anders. Er lehrte seine Jünger mitten im Lebensvollzug – „on-the-job“.³ Dabei passieren Fehler. Erwähnt sei der Unglaube bei der Speisung der Fünftausend, die Angst der Jünger auf dem See mitten im Sturm, das Versagen der Jünger, als sie jemanden nicht heilen konnten, der Schlaf im Garten Gethsemane, als Jesus betete, die Verleugnung Jesu durch Petrus u. a. Die Jünger wurden an ihre Grenzen geführt und sogar darüber hinaus. Immer wieder haben sie versagt. Sich dem zu stellen erforderte enormen Mut.

Versagen, Verleugnung, Verletzungen, Angst, Schuld gehören zum Alltag der Nachfolge. Das sollte uns nicht überraschen. Ich bin nach wie vor ein Sünder – wie mein Nächster. Nur fällt es mir meistens beim anderen schneller auf.

Haben wir Angst davor, zu versagen und dass wir es nicht schaffen?

Haben wir Angst, Fehler zu machen? Fassen wir Mut, vertrauen wir auf Gottes große Möglichkeiten. Wir werden im Alltag erfahren, wie Gott uns in den Herausforderungen wachsen lässt.

Wenn Petrus nicht auf Jesu Wort hin aus dem Boot gestiegen wäre, hätte er nie erlebt, dass Gott die Macht hat, ihn auf dem Wasser gehen zu lassen. Natürlich hätte er dann auch nicht den Fehler des Kleinglaubens begangen und sich von den Wellen ängstigen lassen. Er hätte dann aber auch nicht die fürsorgende, gnädige Hand Jesu erlebt, die ihn in den Wellen vor dem Ertrinken rettete.

Vielleicht brauchst du Mut, um den nächsten Schritt in der Nachfolge zu gehen. Es kann sein, dass du deine Arbeitszeit reduzieren wirst, um mehr Zeit für die Beziehung zu Gott, zu Geschwistern oder zu den Nichtchristen in deinem Lebensumfeld zu haben. Es kann sein, dass du mehr Zeit in deine Ehe investieren willst und dafür bei deinen Hobbies kürzen musst. Es kann sein, dass du mehr Zeit in die Beziehung zu deinen

Arbeitskollegen investieren willst. Es kann sein, dass du auf jemanden in der Gemeinde zugehen und um Vergebung bitten musst, weil der Streit um vermeintlich theologische Fragen euch beide verletzt hat. Wer in der Nachfolge Schritte im Vertrauen auf einen großen Gott geht, wird auch versagen – aber er wird erleben, dass er einen gnädigen Gott hat – und hoffentlich auch gnädige Geschwister.

Aufstehen und weitergehen ist angesagt – Leben aus der Gnade

Wenn ich die Hand an den Pflug lege,⁴ dann ist es wichtig, dass ich nicht zurückschaue, sondern nach vorne blicke auf das Ziel Gottes mit meinem Leben.

Ich habe den Eindruck, dass wir uns in der Nachfolge oft zu viel mit unserem Versagen und unseren Verletzungen aufhalten. Doch das Wundenlecken und die ständige Furcht vor möglichen Gefahren versperren uns den Blick nach vorne. Wir



dürfen die Gnade Gottes und Vergebung untereinander in Anspruch nehmen. So können Beziehungen wieder geheilt werden, und wir dürfen die Konflikte hinter uns lassen. Gnade schafft die Voraussetzung für die Nachfolge, aber sie ist nicht ihr Ziel.

Nicht Angst vor Neuem soll uns bestimmen, sondern wir wollen in seiner Kraft nach vorne gehen. Wir wollen brauchbar sein für das Reich Gottes und nicht ängstlich zurückblicken. Wir wissen, dass unser Herr

Das Wunden-
lecken und die
ständige Furcht
vor möglichen
Gefahren ver-
sperren uns den
Blick nach vorne.

uns hierin begleitet, für uns eintritt und uns in seiner Gnade korrigiert.

Petrus erlebt dies am See Genezareth nach der Auferstehung Jesu⁵. Die frustrierten, am Boden zerstörten, verängstigten Jünger haben sich in ihre alten Jobs als Fischer zurück-

zogen. Mit dem Tod Jesu hatten sie das Ziel im Leben verloren.

Doch Jesus begegnet ihnen dort in der Einöde, wohin sie sich zurückgezogen haben. Keine Vorwürfe, kein langwieriges Aufarbeiten des Versagens, sondern allein Gnade. Die Frage, die Jesus bewegte, war: „Liebst du mich?“ Es gab hier keine theologische Diskussion, keine Auffrischung der Lehre. Das geschah später, kurz vor seiner Himmelfahrt.⁶ Jetzt ging es Jesus um Beziehung – das ist der Kern der Nachfolge. Das ist Gnade. Gnade, die einen Blick nach vorne weist, die einen Auftrag mit sich bringt: „Weide meine Lämmer.“ Gnade, die Petrus einige Tage später in Jerusalem vor Tausenden von Menschen predigen lässt, und Tausende kommen zum Glauben.

Schuld und Vergebung, Scheitern und Siegen gehören in der Nachfolge zusammen. Durch die Gnade kann das Scheitern Grundlage für den nächsten Sieg werden.

Wer nachfolgt, macht Fehler. Mut machend ist 1Jo 2,1: „*Meine lieben Kinder, ich schreibe euch diese Dinge, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand doch eine Sünde begeht, haben wir einen Anwalt, der beim Vater für uns eintritt: Jesus Christus.*“

Ja, wir sündigen noch. Es wird keiner behaupten, dass dies nicht der Fall ist. Und wenn dies geschieht, will Jesus uns vergeben. Ob wir offen und ehrlich mit unser Schuld umgehen,

wird maßgeblich zum Wachstum unseres geistlichen Lebens beitragen, denn hier kann Gottes Gnade in unser Leben hineinwirken. Wie wir mit Gottes Korrektur in unserem Leben umgehen, zeigt unsere geistliche Reife.

Es ist nicht leicht, zu seiner Schuld zu stehen. Aber wenn ich meine Schuld bekenne, werden meine Geschwister an mir erleben, was es heißt, einen anderen um Vergebung zu bitten.

Was treibt mich in der Nachfolge an? Angst vor Schuld und Versagen, Angst, Regeln zu verletzen, oder die Liebe zu Christus? Jesus fragte Petrus am See Genezareth dreimal: „*Liebst du mich?*“ George Verwer schreibt in dem wertvollen Buch „Gnade gewinnt“: „Wer sich auf Gottes Gnade und seine lebensverändernde Kraft verlässt, steht auf der Gewinnerseite. Gottes Gnade gewinnt.“⁸



Gerald Klatt ist Mitarbeiter vom ChristusForum Deutschland (AGB) und Gemeindeferent der EFG Hannover Bachstraße.

Fußnoten

- 1) Name geändert
- 2) Siehe Mt 28,20
- 3) Siehe zu diesem Gedankengang: Schindler, Dietrich; „Das Jesus Modell“, Witten 2010, Seite 36
- 4) Lk 9,62 – Jesu Bild von Nachfolge
- 5) Siehe Joh 21
- 6) Lk 24,45
- 7) George Verwer, „Gnade gewinnt“, Holzgerlingen 2010, Rückseite.

PERSPEKTIVE-SEMINAR 2019

FREITAG, 30.8. (18.00 UHR) – SONNTAG, 1.9.2019 (13.00 UHR)

Christliches Gästezentrum im „Westerwald“, Heimstraße 49, 56479 Rehe

Auch für Tagesgäste (mit Anmeldung)!

Hoffnungsvoll – weil Gott Herr der Geschichte ist

Wer regiert diese Welt? Die Tagespolitik wird immer undurchschaubarer. Das Vertrauen in Politik und Medien schwindet. Deshalb ist es für uns Christen neu an der Zeit, von unserer Hoffnung zu reden! Denn Gott regiert. Sein Wort ist und bleibt vertrauenswürdig. Das Seminar möchte Mut zur Hoffnung machen – und auch darüber zu reden.

Referenten: Jürgen Spieß, Johannes Gerloff, Martin v. d. Mühlen, Thomas Lauterbach, Hartmut Jaeger, Ralf Kaemper

Weitere Infos & Anmeldung: www.cgw-rehe.de

Für
PERSPEKTIVE
Leser & ALLE,
die an aktuellen
Fragen interessiert
sind.